

Forum

Freitag,
19. April 2013

Seite 20 / Nr. 92
Tageblatt





Foto: AP

„Gesellschaft der Gegensätze“ oder ...

„Des einen Freud, des andern Leid“? (Teil 1)

Susana Canaria, Inter-Actions

Wirtschaftswachstum, Wettbewerb, Gewinn, Wohlstand, Konsum ...

Wirtschaftskrise, Rationalisierung, Unternehmenskonkurse, Arbeitslosigkeit, Überschuldung, Armut, soziale Ausgrenzung ...

Begriffe, welche die unterschiedlichen Realitäten unserer Gesellschaft widerspiegeln: einerseits ehrgeizige, hoch gesteckte Ziele und andererseits Reformen: Ausgabenersparungen betreffend die öffentlichen Haushalte, Preiserhöhungen zu Lasten der Bürger für die Inanspruchnahme öffentlicher Leistungen, Steuer- und Abgabenerhöhungen sowie eine massive Verunsicherung breiter gesellschaftlicher Schichten.

2011 sind 119,6 Millionen Menschen in der EU-27 von Armut und sozialer Ausgrenzung bedroht, das entspricht 241% der Bevölkerung (Quelle: Eurostat).

Aus dem 212-seitigen Bericht des Statec über Arbeit und Arbeitslosigkeit sowie Armut und

der Gefahr, in die Armut abzurutschen, geht hervor, dass im gleichen Jahr das Armutrisiko in Luxemburg bei 13,6% lag. Das sind 83.500 Menschen.

Im Vergleich mit den südeuropäischen EU-Mitgliedstaaten ist Luxemburg bisher vorverheerenden Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise verschont geblieben. Jedoch wäre es naiv zu erwarten, dass diese Entwicklung für Luxemburg ohne Folgen bleiben wird.

Folgen der Finanz- und Wirtschaftskrise für die Arbeit der Schuldnerberatung

2012 haben über tausend Betriebe hierzulande Insolvenz angemeldet. Andere haben Kurzarbeit beantragt.

Existenzielle Lebenskrisen

Im Zuge dieser Entwicklung sind Hunderte von Menschen in existenzielle Lebenskrisen gebracht worden. In der Inter-Actions Schuldnerberatungsstelle (SILS) erleben wir täglich die Vielfalt der Brüche im Leben der Menschen oder der Familien, deren

Situation aufgrund dieser Entwicklung außer Kontrolle geraten ist. Arbeitslosigkeit, niedriges Einkommen, diskontinuierliche Erwerbsbiographien, Trennung/Scheidung, Krankheit, gescheiterte Selbstständigkeit, schlechte finanzielle Allgemeinbildung, leichtfertige Angebote der Kreditwirtschaft, dies sind Hauptursachen für private Überschuldung und soziale Ausgrenzung. Diese Ursachen stimmen überein mit den Untersuchungsergebnissen in unseren Nachbarstaaten.

Teureres Leben

Das Problem der Überschuldung umfasst inzwischen Teile der gesellschaftlichen Mittelschicht. Die Lebenshaltungskosten steigen zusehends. Menschen, die sich kleine bis mittlere Ersparnisse zugelegt haben, verlieren real an Geld durch die fast Zu-null Verzinsung ihrer Ersparnisse einerseits und die Inflationsrate andererseits.

Fakt ist auch, dass Eltern öfters in finanzielle Engpässe geraten, weil sie ihre inzwischen erwach-

senen Kinder finanziell unterstützen müssen. Nahezu jeder vierte Haushalt in Luxemburg gibt, laut einer Umfrage von 2011¹ an, sein Einkommen genüge nicht, um am Ende des Monats über die Runden zu kommen (Statec).

Im Vergleich zu 2006 ist die Zahl der Haushalte, die sich über ernsthafte materielle Entbehrun-gen beklagen, um 6,6 Prozent gestiegen.

Neue „Welle“ überschuldeter Verbraucher?

Luxemburgs Jugendarbeitslosigkeit ist im Europa-Vergleich besorgniserregend: Die Jugendarbeitslosigkeit ist von 16,8 Prozent im Jahr 2011 auf mittlerweile 19,2 Prozent² gestiegen und somit liegt Luxemburg deutlich vor Deutschland, Österreich, den Niederlanden, Malta.

Es handelt sich hier nicht nur um nicht-qualifizierte, sondern auch um qualifizierte junge Erwachsene, junge Menschen mit Hochschulabschluss, die keine Arbeit finden. Wohlwissend, dass Arbeit unter anderem für wirtschaftliche Unabhängigkeit, aktives Teilhaben am gesellschaftlichen Leben steht und Identitätsstiftend ist, kann man sich

schwer vorstellen, dass junge Menschen nicht arbeiten wollen und bevorzugen, auf Kosten des Staates zu leben.

Wie sollen sie sich allerdings ihre Lebensplanung angesichts diskontinuierlicher Erwerbsbiographien, Einkommenseinschnitten, konkret vorstellen?

Prekäre Arbeitsverhältnisse

In der Inter-Actions-Schuldnerberatungsstelle steigt seit den letzten Monaten die Anzahl der 25-30-jährigen drastisch an.

Sogar zwei von drei der Ratsuchenden haben bereits eine Familie gegründet und tragen Verantwortung für Kinder. Sie sind in einer Beschäftigungsmaßnahme tätig, haben befristete Arbeitsverträge bzw. leben in prekären Arbeitsverhältnissen. Hinzu kommt die wachsende Zahl der „working poor“.

Quelle:

1. Statec
2. Eurostat, Statista 2013 Jugendarbeitslosigkeit der unter 25-Jährigen